

## Sakrament Kirche

Eine Schlagzeile in der ostwestfälischen Presse lautete unter anderem in dieser Woche: Existenz vieler Kirchen in Gefahr.

Waren damit die Kirchen als Institutionen oder als geistliche Gemeinschaften oder als Bauwerke gemeint? Natürlich ging es zunächst um Bauwerke wie die Kirche in Bielefeld- Windflöte, wo vor Jahrzehnten ein Stadtteil entstehen sollte, der nie gebaut wurde. Solcher Kirchenabriss macht trotz mangelnder Tragik etwas deutlich. Er zeigt einen Wandel an. Zu allen Zeiten hat es Wechsel in der Kirchennutzung gegeben. Herford hatte bis weit ins neunzehnte Jahrhundert hinein viel mehr Kirchen. Da war die große Pfarrkirche St. Nicolai am Alten Markt, deren Reste erst nach dem zweiten Weltkrieg abgerissen wurden, da fahren wir täglich am Seitengiebel der Süsternkirche an der Berliner Straße vorbei, die Kirche der Augustiner. Die Augustinerkirche soll ein vierzehn Meter hohes Gewölbe gehabt haben, das höchste der Stadt. Wir könnten es bei den mehr als dreißig Ordensniederlassungen in der mittelalterlichen Stadt fortsetzen. Es hat immer wieder in Zeiten des Umbruchs Kirchen gegeben, die anderweitig genutzt wurden. Die Preußen haben Klosterkirchen zu Zeughäusern, also Militärmagazinen umgebaut, die großen Klöster der Zisterzienser in Frankreich sind teilweise Gefängnisse geworden, teilweise Verwaltungen. In der Herforder Abtei siedelte sich ein Spinnerei an. Moscheen wurden zu Kirchen wie in Granada oder Cordoba, Kirchen zu Moscheen wie die Hagia Sophia in Istanbul. Bis hin zu Kirchen wie auf Korfu, wo eine Kirche zugleich einen Glockenturm und ein Minarett hat.

Kirchen sind mehr als Bauten. Sie sind unter anderem Zeichen der Zeit, sie bestimmen das Stadtbild, sie sind Anziehungspunkte unterschiedlicher Art, sie sind Erinnerung an Gottes Gegenwart mitten in der Welt, sie sind geistliche Heimat. Jemand sagte mir kürzlich: Wann ist die Renovierung der Pfarrkirche beendet, ich fühle mich heimatlos. Kirchen sind Zeichen für die Bindung, die ich zu einer Gemeinschaft habe, in der ich mehr zu Hause bin als anderswo.

Zeichen der Zeit waren auch die übermäßig vielen Kirchbauten der letzten fünfzig Jahre. Wir hatten Geld und konnten es uns leisten. Von 1950 bis zum Jahr 2000 wurden in Deutschland etwa so viele Kirchen gebaut wie vom Mittelalter bis 1950. In fünfzig Jahren verdoppelte sich die Zahl der Kirchen, auch durch die wachsende evangelische und katholische Diaspora. Ein Pfarrer sagte mir einmal: Wenn sie könnten, würden sie den Leuten die Kirche bis vor das Bett bauen.

Nicht zunächst die Kirchenaustritt, sondern die Abnahme der Bevölkerung und die sinkenden Einnahmen der Kirche durch das Älterwerden der Gläubigen und die geringe Geburtenrate sind die ganz natürlichen Vorgänge mit denen wir leben müssen. Da ist eine Konfrontation unausweichlich. Dazu kommt die religiöse Gleichgültigkeit vieler Menschen. Am Kirchbau lassen sich also die Zeichen der Zeit ablesen. Dies gilt auch für viele großartige Kirchbauten in den vergangenen fünfzig Jahren. Eins aber glaube ich ganz fest: Es gibt in unserem Land eine Fülle von Baustellen, auf denen wir Mission treiben könnten. Das ist unabhängig von der Institution Kirche, die es ja auch gibt. Mit der mancher Ärger hat, die manchmal so formalistisch, Geld betont, starr, weniger regierend als reagierend ist. Strukturen müssen sein. Es geht aber um mehr.

Da kommen wir zum Stiftungsauftrag, dem dritten Inhalt des Wortes Kirche. Bei Kirche geht es um das endgültige Glück des Menschen bei Gott. Kirche ist also vor allem eine geistliche Gemeinschaft. Die Kirche lebt in der Spannung, dass sie geistliche Gemeinschaft aber auch Institution ist, Rechtsordnung und Lebensweis Gottes, sichtbar und unsichtbar. Da gibt es die Kirche als schwärmerischen Haufen ohne Bodenhaftung und andererseits das Einhalten der äußeren Verfassung bis zum Exzess, mächtig aber geistlos.

Ich denke, dass die Wiederentdeckung der Kirche als geistliche Gemeinschaft der wesentliche Punkt der Erneuerung der Kirche sein kann. Das zweite Vatikanische Konzil hat für die Spannung von Institution und geistlicher Gemeinschaft der Begriff Sakrament genommen. Die Kirche ist Sakrament, sie ist Zeichen. Kirche ist die Gnadenhafte Wirklichkeit, die in einer Institution zum Vollzug kommt. Christus ist das Ursakrament. Kirche ist das Grundsakrament.

Sie ist wie der Boden einer Wiese, wo verschiedene Pflanzen wachsen. So erstehen aus dem Grund der Kirche die Einzelsakramente. Im Bild gesprochen kann die Institution das Geistliche überwuchern, Wir haben genug Kirchen, vermutlich zu viele. Wir haben genug Institutionen, vermutlich auch zu viele. Es fehlt am geistlichen Neuaufbruch, der zunächst das Tun des Einzelnen ist.

Jemand hat einmal gesagt: Am besten sichert man eine Kirche vor dem Abbruch, indem man in sie hineingeht. Auch das ist ein geistlicher Vorgang. Zwei Pfarrkirchen der Stadt sind täglich geöffnet. Sie laden zum Verweilen und Gebet ein. Ich denke an die täglichen Gebete zu Haus am Morgen und am Abend, zu denen sich viele erst wieder entscheiden müssen, ich denke an die Wertschätzung, die die Eucharistiefeier auch am Alltag erhalten könnte.

In der Kirche wird die Kirche zum Sakrament. Vielleicht ist dies der unbewusste tiefste Grund warum man sich zumeist in einer ganz konkreten Kirche zu Hause fühlt. Amen